

Bongartz, Detlef

Menne, K. (Hrsg.)(1998): Qualität in Beratung und Therapie. Evaluation und Qualitätssicherung für die Erziehungs- und Familienberatung. Weinheim: Juventa (176 Seiten; DM 29,80) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 48 (1999) 7, S. 533-534

urn:nbn:de:0111-opus-23273

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

48. Jahrgang 1999

Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Gunther Klosinski, Tübingen –
Ulrike Lehmkuhl, Berlin – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Friedrich Specht, Göttingen – Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur

Günter Presting, Göttingen

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Jugendlichen vermieden werden müssen). Die Ressourcen der Jugendlichen werden zu wenig beachtet und deren Wünsche (oft wohlmeinend bevormundend) nicht ernst genommen. Zudem bewirken ein starkes Elternrecht und Probleme der Finanzierung, daß oft ein langfristig nicht tragfähiger Kompromiß zwischen Eltern, Jugendamt und Jugendlichen ausgehandelt wird.

Insgesamt sollte dieses Buch jeden in der Jugendhilfe Tätigen zum Nachdenken anregen. Es gilt, bei der Hilfeplanung und -realisierung nicht-intendierte Folgen zu vermeiden und für die ausstiegsmotivierten Jugendlichen die richtigen (niedrigschwelligen) Angebote bereitzustellen. Es ist jedoch jede Jugendhilfe letztendlich zum Scheitern verurteilt, wenn die Gesellschaft diesen Jugendlichen keine Zukunftschancen läßt.

Lothar Unzner, Putzbrunn

MENNE, K. (Hg.)(1998): *Qualität in Beratung und Therapie. Evaluation und Qualitätssicherung für die Erziehungs- und Familienberatung*. Weinheim: Juventa; 176 Seiten, DM 29,80.

Die Mehrzahl der Beiträge hat ihren Ursprung als Referat auf einer Fachtagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bfe) in Frankfurt. Das inhaltliche Anliegen des Buches liegt in dem Bestreben, Evaluation, Qualitätssicherung und konsequentes Qualitätsmanagement auch im Bereich der Erziehungs- und Familienberatung zu überdenken und zu etablieren. Hierbei greifen die Autoren verschiedene Ansätze aus wissenschaftlichen Abhandlungen und praktischen Erfahrungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie der Psychotherapieforschung auf.

In der heutigen Konsum- und Leistungsgesellschaft gehören Begriffe wie Produkt, Effizienz, Effektivität und Qualität zum täglichen Gebrauch. Seit einiger Zeit werden diese Begriffe auch auf den psychosozialen Dienstleistungsbereich übertragen, so daß Beratungs- und Therapieangebote begrifflich zu einem „zu verkaufenden Produkt“ umgetauft werden. Mit Bezug auf die Jugendhilfe und andere soziale Bereiche fällt es schwer, immaterielle Angebote und individuelle Hilfen als „Produkt“ zu verkaufen. Allenfalls sind die Rahmenbedingungen für Beratung und Therapie „planbar“, nicht aber das Ergebnis von Beratung.

KLAUS MENNE formuliert hierzu sehr treffend in seiner Einleitung: „Qualitätssicherung auf der Grundlage festgelegter Elemente erscheint nach dem Modell industrieller Fertigung als Standardisierung von Prozeßabläufen, wohingegen Beratung und Therapie doch darauf zielen, individuelle Problemkonstellationen nachzuvollziehen und Personen in ihrer Einzigartigkeit zu verstehen, um ihnen zu einer Lösung zu verhelfen. Durch Standardisierung wäre also sicherzustellen, daß nicht-standardisierte Ergebnisse erzielt werden.“

Die Themen des Buches beschäftigen sich mit der Annäherung zwischen betriebswirtschaftlichem Denken und beraterischen/therapeutischen Ansätzen. In diesem Zusammenhang werden die Inhalte und die Bedeutung der ISO-Norm 9000ff vorgestellt und diesbezügliche Konvergenzen mit Prozessen, Strukturen und Ergebnissen mit Blick auf die Praxis der Jugendhilfe beschrieben. Weitere Autoren stellen u. a. ein Konzept der Selbstevaluation als einen Beitrag zur Systematisierung professioneller Reflexions- und Dokumentationsprozesse vor, ein Steuerungsmodell für die Erziehungsberatung sowie die Beschreibung von Versuchen der Qualitätssicherheit in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und der Psychotherapie. Das Qualitätsmanagement einer Beratungsstelle wird mit Kriterien der Erziehungsberatung und Methoden zur Beurteilung von Qualität beschrieben. Der Herausgeber bezieht sich in seiner Darstellung der „Qualitätsmerkmale und Kennziffern in der Erziehungs- Familienberatung“ auf die ersten Ergebnisse des Projekts der Bundeskonferenz zum Thema: „Qualitätssicherung in der Erziehungs- und Familienbera-

tung“. Ein auf die Praxis bezogener Planungsprozeß in einer Beratungsstelle rundet die einzelnen Blickwinkel der Qualität in Beratung und Therapie ab.

Die einzelnen Beiträge verdeutlichen eine Vielzahl von Sichtweisen in bezug auf Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung im Bereich der beratenden und therapeutischen Zukunft.

Wesentliches Fazit dieser Dokumentation ist einerseits die naheliegende Erkenntnis, daß der Erfolg des Qualitätsgedankens mit der Akzeptanz bei allen Mitarbeiter/innen steht und fällt – andererseits bedeutet Qualitätssicherung eine permanente Weiterentwicklung des Qualitätsgedankens über die Reflexion des eigenen professionellen Handelns.

Das Buch formuliert interessante Aspekte der Qualität in Beratung und Therapie und regt zum Nachdenken an.

Detlef Bongartz, Düsseldorf

KIESE-HIMMEL, C. (1998): **Taktil-kinästhetische Störung. Behandlungsansätze und Förderprogramme.** Göttingen: Hogrefe; 106 Seiten, DM 39,80.

Hautsensibilität, Bewegungswahrnehmung (Propriozeption) und Gleichgewichtssinn werden unter dem Begriff der „taktil-kinästhetischen Wahrnehmung“ zusammengefaßt. Ihnen kommt für eine gesunde kindliche Entwicklung vor allen Dingen während der ersten Lebensjahre eine große Bedeutung zu. Tiefgreifende Entwicklungsstörungen wie Autismus oder geistige Behinderung werden ebenso mit Störungen dieser grundlegenden Wahrnehmungssysteme in Verbindung gebracht wie umschriebene Leistungsstörungen (z. B. Sprachentwicklung, schulische Lernschwierigkeiten oder Hyperkinetik). Daher wurde in den vergangenen Jahren eine Reihe von Therapie- bzw. Förderkonzepten entwickelt, die alle das Ziel verfolgen, die taktil-kinästhetische Wahrnehmung der Betroffenen zu verbessern.

Das Buch von CHRISTIANE KIESE-HIMMEL behandelt die im deutschen Sprachraum bekanntesten Ansätze, allen voran die Sensorische Integration nach AYRES und die Wahrnehmungsförderung nach AFFOLTER, doch auch die Konzepte von FROSTIG, ZEPHARD, FRÖHLICH u. a. werden angerissen. Die Autorin referiert jeweils die theoretischen Grundlagen, nennt Indikationsstellungen und beschreibt Grundzüge der methodischen Vorgehensweisen. Auf die Anwendung bei bestimmten Problemstellungen wie z. B. bei Frühgeborenen, Störungen der Handsensibilität, taktiler Abwehr oder dyspraktischen Störungen wird hingewiesen. Unterschiede zwischen den Behandlungsprogrammen werden teilweise hervorgehoben. Dem Leser wird in konzentrierter Form ein großer Überblick über die dargestellten Methoden geboten, allerdings erschwert die Vielzahl von Fachtermini die Lektüre. Zahlreiche und sorgfältig zusammengestellte Literaturangaben erleichtern aber eine weitergehende Beschäftigung mit den Konzepten. Im Anhang findet sich eine Auflistung von Übungsvorschlägen zur taktil-kinästhetischen Förderung.

Abschließend diskutiert KIESE-HIMMEL die vorliegenden Behandlungsansätze vor dem Hintergrund des aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstands. Sie hebt hervor, daß sich die theoretischen Modelle von AYRES und AFFOLTER weder auf gesichertes neuropsychologisches Wissen stützen können, noch im Einklang mit neueren entwicklungspsychologischen Erkenntnissen stehen. Auch die verfügbaren Diagnoseinstrumente zur Erfassung taktil-kinästhetischer Störungen erfüllen nicht die üblichen testtheoretischen Anforderungen. Die vorliegenden Evaluationsstudien belegen nur geringe Effektstärken der angewendeten Programme bzw. der als relevant erachteten Übungen. Der Leser gewinnt daher den Eindruck, daß das medizinisierte Vokabular mancher Therapieprogramme über deren mangelnde Wissenschaftlichkeit hinweg zu täuschen versucht.